



Foto: Stellplatzkonzepte/ Frankentherme

Reisemobil-Stellplatz an der Frankentherme in Bad Königshofen: Ausgangspunkt für Spaziergänge in die Stadt.

Kommunalentwicklung

Die lokale Wirtschaft profitiert von Reisemobil-Stellplätzen

Die Corona-Krise sorgt für einen weiteren Schub im Reisemobil-Tourismus. Denn wer die eigenen vier Wände auf Rädern dabei hat, ist autark und kontaktlos unterwegs. Wenn Kommunen vom Boom profitieren möchten, sollten sie für gut ausgestattete Stellplätze sorgen. Wie das geht, zeigt dieser Beitrag.

Kann ich hier stehen bleiben?", so lautet bundesweit die meist gestellte Frage von Menschen, die mit dem Reisemobil unterwegs sind, um sich Gemeinden, Städte und dort Sehenswürdigkeiten anzuschauen oder Freizeiteinrichtungen zu nutzen. Zu oft lautet die Antwort: „Nein!“ Denn Reisemobile benötigen aufgrund ihrer Größe und ihrer funktionalen Einrichtungen besondere Stellplätze, die sich deutlich von Pkw-Parkplätzen unterscheiden.

In Deutschland gibt es außerhalb von Campingplätzen circa 4.000 kommunale oder in Privatbesitz befindliche spezielle Reisemobil-Stellplätze. Dieser Zahl stehen circa 600.000 in Deutschland zugelassene Reisemobile (europaweit ca. 1,5 Millio-

nen) gegenüber. Damit ist das Dilemma von Nachfrage und Angebot kurz und knapp beschrieben. Dabei sind Reisemobil-Stellplätze in der aktuellen Situation des ökonomischen Re-Starts mit einem touristisch einwandfrei funktionierenden Vehikel ein Muss für den wirtschaftlichen und touristischen Erfolg von Kommunen.

IN ORTSNÄHE UND GUT ANGEBUNDEN

Zum klaren Verständnis: Wir sprechen hier nicht von Campingplätzen, sondern von funktional hergerichteten, für Reisemobile geeignete Stellplätze; von der einfachen Kategorie bis hin zur luxuriös komplett ausgestatteten Variante. Diese sollten sich

möglichst in Ortsnähe befinden oder zumindest logistisch gut angebunden sein. Unterscheiden sollte man touristische Kurzparker mit entsprechend großen „Parkflächen“ und „ausgezeichnete“ Stellplätze. Auf letzteren sollten Reisemobile abgestellt werden können, damit die Reisemobilisten tagsüber ihren touristischen Aktivitäten frönen und nachts in Ruhe übernachten können.

Der Reisemobil-Tourismus fährt seit Jahren auf der Überholspur des Freizeitmarktes in Deutschland. Aber durch die Corona-Krise wurde jetzt nochmals der Turbo gezündet. Caravanning (Freizeit mit dem Reisemobil) erfüllt aktuell die höchsten Sicherheitsstandards für Hygiene und menschliches Miteinander. Reisemobile (wie auch Caravans) bieten mit ihren autarken Fahrzeugkonzepten höchste Hygienesicherheit. Im Vergleich zu Hotels und ähnlichen Beherbergungsstätten, sind die virushemmenden Verhaltensmaßnahmen viel einfacher und optimal umsetzbar.

Erfahrene Touristiker bringen es auf den Punkt: Reisemobilisten wollen Regionen, Städte, Gemeinde erfahren und brauchen dafür einen festen Anlaufpunkt. Und aktuell ist Deutschland das Reiseziel Nummer eins. Deshalb müssen hier Reisemobil-Stellplätze angeboten werden. Das ist keine Frage des Wollens. Es muss sie geben, damit Deutschland und seine Kommunen, Städte und Regionen „erfahrbar“ werden, so lautet mittlerweile das Postulat vieler für Tourismus und die Wirtschaftsförderung Verantwortlicher in Städten und Gemeinden des Landes.

50 EURO PRO TAG UND PERSON

Denn es wird immer klarer: Durch Reisemobil-Stellplätze profitieren zahlreiche Wirtschaftszweige, wie das Gastgewerbe, der Einzelhandel, Freizeit- und Kultureinrichtungen aber auch Tankstellen, vom Mobil-Tourismus. „Unser Reisemobil-Stellplatz unterstützt signifikant den örtlichen Handel, die Gastronomie und insgesamt die Wirtschaft“, sagt zum Beispiel Kurdirektor Werner Angermüller, der die Wellness-Oase Frankenthaler in Bad Königshofen mit einem angeschlossenen Reisemobil-Stellplatz betreibt: „Die Gäste gehen regelmäßig in die Stadt und geben dort gerne ihr Geld aus.“ Und das sind statistisch gesehen pro Tag und Person durchschnittlich 50 Euro.

Wer als Verantwortlicher überlegt, einen solchen Stellplatz zu bauen und zu betreiben, der sollte sich zunächst folgende Fragen beantworten:

- Was soll der Standort leisten?
- Welche kulturellen, gastronomischen oder landschaftlichen Highlights sind von seinem Standort erreichbar?
- Gibt es wirtschaftliche Interessen von bereits bestehenden Anbietern wie Thermen, Erlebnis-Bädern, Sport-, Kultur- und Freizeitstätten wie auch Weingütern oder Bauernhöfen, die berücksichtigt werden können und das Projekt entsprechend unterstützen würden?

Nach einer Machbarkeits- und Rentabilitätsanalyse wird ein adäquat eingerichteter und ausgestatteter Reisemobil-Stellplatz geplant. Je nach Anspruch und Budget reicht die Bandbreite der Ausstattungs-

qualität von einer einfachen bis zur absoluten High-Tech-Qualität.

Im ersten Schritt sollten „grundlegende“ Informationen geklärt sein: Wie ist der Untergrund des denkbaren Standorts und was muss passieren, damit Reisemobile problemlos anfahren, rangieren und parken können? „Anfängerfehler“ wie falsche Geländeeinschätzung mit Auswirkungen auf Fahrwege und Gefällesituationen und Ähnliches werden so verhindert.

Dann gilt es, die funktionale Ausrüstung festzulegen. Basis ist die Ausstattung mit einer Ent- und Versorgungsanlage sowie die Bereitstellung eines Automaten, der die Nutzungsgebühr „abrechnet“. Bei der erstgenannten Anlage ist virusbedingt aus Hygienegründen die vollautomatische Variante empfehlenswert. Bei den Zahlautomaten empfiehlt sich die bargeldlose Karten-Variante zur Disposition. Sie rechnet den Verbrauch von Wasser, Strom etc. absolut verbrauchsgenau ab. Strom, W-LAN etc. wird über Versorgungssäulen abgewickelt. Diese gibt es in diversen qualitativen und designorientierten bis hin zur vandalismussicheren Variante.

INFRASTRUKTUR IST WICHTIG

Gemäß einer Umfrage unter Reisemobilisten herrscht über alle Qualitätsvarianten hinweg Einigkeit bei den größten Wünschen der Reisenden: Neben einer in der Nacht ruhigen Lage und einer ganzjährigen Nutzbarkeit ist die Entsorgungsmöglichkeit für Kassetten-WCs ebenso ein Muss wie Frischwasser, Grauwasserentsorgung und der Stromanschluss. Wichtig ist auch eine gute Anbindung an den ÖPNV und das örtliche Radwegenetz. Neben Ausstattung, Preis und Lage des Platzes sind die Region, die Infrastruktur und die touristische oder freizeitorientierte Umgebung ein ausschlaggebender Faktor.

Für die erfolgreiche Vermarktung eines Stellplatzes ist eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit wichtig. Dafür gibt es mittlerweile mehrere hundert Seiten starke Kompendien aber auch zahlreiche Apps. Parallel ist die Gemeinde der Reisemobilisten durch soziale Netzwerke und vor allem durch eine unglaubliche Mund-zu-Mund-Propaganda vernetzt. Eine regelmäßige PR durch Pressearbeit unterstützt die öffentlichkeitswirksame Präsentation und den sich daraus ergebenden Erfolg des Stellplatzes.



Hygienisch: die vollautomatische Ent- und Versorgungsanlage

FALLSTUDIE GEMEINDE METTLACH/SAAR

Auftrag: Machbarkeitsstudie Reisemobil-Stellplatz

Ablauf:

1. Gutachter besucht Gemeinde und führt Gespräche mit Bürgermeister und Touristik-Chef. Gemeinsame Erst-Besichtigung der infrage kommenden Flächen. Festlegung der „sinnvollen“ Flächen für eine exakte Begutachtung. Abschließend erneute Besichtigung der Flächen und Überprüfung der Machbarkeit
2. Schriftliches Gutachten mit Fotodokumentation sowie Darstellung von Vor- und Nachteilen der Flächen sowie der geschätzten Bau- und Investitionskosten
3. Persönliche Präsentation vor Rat und Tourismusverein

DIE AUTOREN

Caravaning-Experte Peter Hirtschulz und Diplom-Journalist Uwe Dietz sind Partner bei www.stellplatzkonzepte.de, einer Arbeitsgemeinschaft, die aus einer Hand Stellplatzprojekte konzipiert und umsetzt.